

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 51 (1978)

Heft: 3

Artikel: Versorgung : einige Aspekte aus der Praxis

Autor: Eberhard, Urs Marc

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versorgung – einige Aspekte aus der Praxis

Kurzreferat von Hptm Qm Urs Marc Eberhard, Bern, gehalten anlässlich des Kaderkurses des Schweizerischen Freiwilligenkorps für Katastrophenhilfe im Ausland am 11. Dezember 1977.

Als mögliche Definition des Begriffs «Versorgung» kann bekanntlich der Satz gelten: Versorgung heisst die richtigen Nachschubgüter zur richtigen Zeit am rechten Ort greifbar halten. General Eisenhower hat, abstellend auf diese Definition, zusammengefasst: «Versorgung beeinflusst alle Schlachten, sie entscheidet viele.»

Wir bewegen uns hier auf einem wesentlich friedlicheren «Schlachtfeld»: demjenigen der tätigen Hilfe.

Der knappe zeitliche Rahmen erlaubt mir lediglich, einige persönliche Erkenntnisse, wie ich sie aus der Praxis von Rotkreuzesätzen in Südarabien, im pakistanisch-indischen Konflikt und im letzten Nahostkrieg gewonnen habe, kurz zu umreissen.

Anforderungen an den Versorgungsspezialisten

- persönliche, fundierte Fachkenntnisse
- beweglicher Managertyp
- Anpassungsfähigkeit auch unter erschwerten, neuartigen Bedingungen
- psychologisches Einfühlungsvermögen
- all-round-Fähigkeiten
- Mut und Fähigkeit zur Improvisation

In der Praxis heisst dies:

- Ein kurzfristiges Aufgebot erlaubt in der Regel keine umfassende Vorbereitung mehr; die Versorgungsmaterie muss bereits so gut als möglich beherrscht werden.
- Die verantwortliche Einsatzleitung erwartet von allem Anfang an konkrete Vorschläge und Lösungsmöglichkeiten
 - in Südarabien waren 25 Schweizer zu versorgen (Eigenversorgung) dazu kamen 250 Einheimische, Patienten, Kriegsverletzte und -gefangene aller Altersgruppen (Fremdversorgung);
 - in Pakistan war die Aktionsfähigkeit der Equipe (Eigenversorgung) sicherzustellen; dazu kamen die Überprüfung und Sicherstellung der Versorgung eines grossen Kriegsgefangenenlagers und zahlreicher verstreuter Kriegsoffer;
 - in Syrien war die allgemeine Versorgungslage der Bevölkerung abzuklären und es waren Versorgungslücken zu erkennen und zu beheben.
- Neben den besondern Einzelheiten der zu Versorgenden sind völlig ungewohnte Beschaffungs-, Transport-, Lager- und Verteilmöglichkeiten zu prüfen und anzuordnen.
- Es ist mit besondern klimatisch oder psychologisch bedingten Erschwernissen zu rechnen.
- Erfahrungsgemäss sind viele Fachspezialisten von ihrem Auftrag völlig in Anspruch genommen. Der Versorgungsfachmann kommt so unvermittelt in die Rolle des Mehrbereichsbetreuers:

in Südarabien war der Chefarzt mit seiner Equipe im medizinischen 48-Stunden-Einsatz. Für Führungsaufgaben in zwischenmenschlichem Bereich blieb ihm keine Zeit und es fehlten die persönlichen Fähigkeiten dazu;

in *Pakistan* herrschte zu Beginn der Aktion ein völliges Tohuwabohu; für Zwischenmenschliches fehlte die Zeit;

in *Syrien* überstürzten sich die Ereignisse; ein ruhender Pol in der Equipe war unendlich viel wert.

- Unerwartete Ereignisse und Erschwernisse stellen das weitere Erfüllen des Auftrags in Frage, lähmen die Einsatzfähigkeit oder werfen die Planung an einen Haufen:

In *Südarabien* erfuhren wir davon, dass mit der Verminung unserer Nachschubwege zu rechnen sei. Es mussten unverzüglich grosse Lager angelegt werden, die ein Überleben ermöglichten;

in *Pakistan* traf ein Nachschubtransport infolge eines Verkehrsunfalls nicht ein;

in *Syrien* blockierte ein Fliegerangriff des Gegners auf ein Wohnquartier jede Aktion, weil jeder Wille zur Zusammenarbeit vorübergehend verlorenging.

Vorabklärungen, erster Eindruck an Ort und Stelle, Sofortmassnahmen

Dringliche Anforderung an den Versorgungsspezialisten: *Das Erkennen der Prioritäten*, abgestützt auf einen Gesamtüberblick.

In *Südarabien* kam der Wasserversorgung zentrale Bedeutung zu (Beschaffung, Lagerhaltung, Verteilung, Rationierung);

in *Pakistan* fehlte jede Verbindung der Gefangenen und Verstreuten mit der Heimat (Post, zentrale Kartei);

in *Syrien* galt es abzuklären, wo tatsächlich Versorgungslücken bestanden.

Nicht immer kann die offizielle Verbindungsstelle objektive Beurteilungsunterlagen liefern. Es gilt hier, Kontakte zur Front, zum Bedürftigen zu schaffen, an Ort und Stelle sich zu überzeugen und unter allen Umständen eine fühlbare Verbesserung zu erreichen. Das Prestige des Versorgungsmannes wird je nach sichtbaren Erfolgen steigen oder fallen, was wiederum die weitere Arbeit erleichtert oder erschwert.

Die *Lagerhaltung* muss von Anfang an im Auge behalten werden (Klima, Naturereignisse oder kriegerische Einwirkungen). In *Südarabien* musste beispielsweise eine lebende Fleischreserve angelegt werden: Tiere spazierten im Lager herum und wurden je nach Bedarf geschlachtet, mussten aber vorgängig betreut und gefüttert werden.

Die Kalkulation der Bedarfsmengen

Erkennen der Verbrauchsnormen

Diät oder besondere Erfordernisse (Kranke, religiös bedingte Einschränkungen)

Was ist am dringendsten nötig, welchen Gütern kommt vor allem psychologische Bedeutung zu (Post, Spezialitäten, Unterhaltung). Aus diesen Erfordernissen resultiert:

Die klare Bedarfsmeldung an die Basis.

Klare Formulierung und einleuchtende Begründung vermeiden Missverständnisse und ersparen Rückfragen:

In *Syrien* sah ich Lagerhallen vollgestopft mit einem Bodenglanzmittel für Parkett- und Linolböden, Tonnen an unbrauchbarem Material. Warum? Ein Helfer aus Europa hatte in unklaren Formulierungen ein Desinfektionsmittel für verseuchte Behausung angefordert. Karitative Organisationen aus allen Ländern schickten das unbrauchbare Produkt, das dringend benötigte fehlte aber.

Beschaffung von Nachschubgütern

Überprüfen der bisherigen Praxis und Möglichkeiten. Was kann an Ort und Stelle beschafft werden, was muss aus dem nahegelegenen Umkreis und was aus der Schweiz beschafft werden? Wo müssen wir uns kurzfristig auf kostenintensive Großstreckentransporte abstellen?

Sinnvoller Einsatz der Mittel, Überwachung

Wie lässt sich die Küche sinnvoll organisieren?

In *Südarabien* kochte ein Schweizer für die Schweizer, ein Einheimischer für die Araber; die Aufsicht hatte der Schweizer Koch.

Ist die Lagerhaltung zweckmässig, einbruchssicher?

Besteht Gewähr für eine genaue Abgabekontrolle?

In *Südarabien* bedienten sich anfänglich Schweizer und Einheimische zu nächtlicher Stunde vom Warenlager;

in *Pakistan* traf ein Camion mit Versorgungsgüter wegen eines Verkehrsunfalls mit anschliessender Plünderung nicht am Auftragsort ein;

in *Syrien* zerstörte ein Bombardement Teile des glücklicherweise dezentralisierten Lagers.

Oft sind nicht gewohnte Massnahmen effizienter, als hergebrachte. Probleme müssen von Grund auf studiert werden.

In *Südarabien* verbrauchten die Schweizer zu Beginn der Aktion um die 10 l Getränk; nach Abgabe von Salztabletten und leichter, fettfreier Bouillon sank der Flüssigkeitsbedarf auf ca. 3 l. Tee in ständig verfügbaren Mengen ersetzte Coca Cola und ähnliches, was sich im übrigen positiv auf die Verdauungsbeschwerden auswirkte.

Unsere Massnahmen und Anordnungen müssen ständig überprüft werden. Anpassungen sollten vorgenommen werden, wenn sie sich aufdrängen.

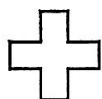
Lehren und Auswertung

Dem ständigen Kontakt mit der Basis, der Einsatzleitung kommt besondere Bedeutung zu. In einem klaren, übersichtlichen Schlussbericht, der konkrete Vorschläge macht und so verhindert, in irgendeiner Schublade zu verschwinden, sollen Erkenntnisse zusammengefasst werden. In meinem Bericht seien unter einer Vielzahl von Erfahrungen einige herausgegriffen:

- Wasser lässt sich in heissen Gebieten in den örtlich vorhandenen Segeltuchsäcken kühl und relativ dauerhaft halten; unsere Gummisäcke sind ungeeignet.
- Notrationen bestehend aus einer Trinkreserve und einer Zwischenverpflegung begleiten grundsätzlich jedermann bei jedem Einsatz. Bei Pannen irgendwelcher Art und bei unvorhergesehenen Vorkommnissen können sie Überleben bedeuten (eine Tatsache, die ich auch in meiner Erfahrung als Reiseleiter in Ländern der dritten Welt vielfach erfahren habe).
- Psychologische Einlagen heben die Stimmung und spornen an zu neuen Kräften: die Wurst aus der Schweiz, der Ländler ab Tonband, die gewohnte Zigarette.

- Das Kochen unter erschwerten Umständen wird nicht erst in Notsituation vorgenommen. Jeder weiss, wie man mit der Gamelle, mit dem Blechnapf kocht (als Quartiermeister eines Landwehrebataillons stellte ich im ersten EK fest, dass $\frac{2}{3}$ der Gamellen noch nie gebraucht waren).
- Das Prüfen der Qualität ist immer wieder vorzunehmen. Es gibt Stockfischladungen, Dosenbutter und anderes mehr, was seit vielen Jahren von Katastrophe zu Katastrophe rund um die Welt reist und längstens verbrennungsreif wäre.
- Basislebensmittel der Einsatzländer sind zu berücksichtigen. Das Fladenbrot der Einheimischen, die Dattel der Araber und Afrikaner sind an Ort und Stelle vorhanden, sie sind nahrhaft und schmackhaft.
- Heikle Herrschaften sind mit Nachdruck im Schach zu halten. Sicher, die Post kann einmal lange auf sich warten lassen, die bekannte Zigarettenmarke fällt vielleicht aus, der Kamerad neben uns passt uns vielleicht nicht. Wir haben einen Auftrag übernommen und wir haben ihn allen Widrigkeiten zum Trotz auszuführen.

Aus dem ausgeführten Teilaspekt ersieht man deutlich: der Versorgungsmann ist kein Bürotyp mit Krawatte und geregelten Arbeitszeiten. Er ist interessiert, macht mit, legt Hand an, kennt so die Bedürfnisse, ist wichtiges und zuverlässiges Mitglied eines Teams. Man vertraut ihm. Seine Funktion ist anstrengend aber beglückend. Wenn Sie heute oder morgen oder übermorgen gerufen werden: gehen Sie mit Elan an die wunderbare Aufgabe!



Schweizer Wehrsport

Wehrsportliche Termine

19. März	St. Galler Waffenlauf	St. Gallen
9. April	Course militaire commémorative	Neuchâtel
23. April	Hans Roth Waffenlauf	Wiedlisbach

Distanzmärsche

20. / 21. Mai	Schweizerischer Zweitagemarsch	Bern
18. – 21. Juli	Internationaler 4-Tage-Marsch	Nijmegen/Holland

Resultate

Winterwettkampf Inf Rgt 3, in St-Cergue, 22. Januar: Kat. C, Four E. Meyer, Adliswil	3. Rang
Winterwettkampf Gz Div 2, in St-Croix, 28. Januar: Kat. Einzel, Four E. Meyer, Adliswil	4. Rang